

KAUFFMANN, G. (1951): Die HesperIIDae der Schweiz. - Mitt.Schweiz.Ent.Ges., 24, p.329-376.

REZBANYAI, L. (1977): Robert Buholzer und seine Schmetterlingssammlung in Luzern. - Mitt.Naturf.Ges.Luzern, 25, p.147-159.

SEITZ, A. (1906-1954): Die Grossschmetterlinge der Erde, Bd.I-IV + Suppl.I-IV. - A.Kernen Verl., Stuttgart.

VORBRODT, K. - MUELLER-RUTZ, J. (1911, 1914): Die Schmetterlinge der Schweiz I-II. - Verlag K.J.Wyss, Bern.

ZINGG, J. - HOFFMANN, A. (1933): Südliche Schmetterlingsformen in der Zentral-schweiz. - Mitt.Schweiz.Ent.Ges., 15, p.462-454.

Adresse des Verfassers: DR. LADISLAUS REZBANYAI

Natur-Museum Luzern
 Kasernenplatz 6
 CH-6003 LUZERN

AUF DER SUCHE NACH PARNASSIUS APOLLO TRIUMPHATOR FRUHST.

von ARTHUR HOFFMANN (†), Erstfeld UR

In seinen Ausführungen "P.apollo L. - triumphator Fruhst.?" (Separata aus der Ent. Zeitschr. Frankfurt a/M, 44, No 19, Seite 289-290) schreibt VORBRODT über das Vor-kommen dieses schönen Falters was folgt:

"In seinem Aufsätze: Die apollo-Rassen der Südschweiz - Ent.Anzeiger Wien I, p.43, 55 - stellte FRUHSTORFER auch eine "Rasse" triumphator auf. Er beschrieb sie (abge-kürzt): ♂ Glassaum schmal, Submarginalbinde breit, oben stark gekniet. Zellflecke gross, unterer Transzellulärfleck schmal, lang ausgezogen. Vfl. längs des Zellrandes schwarz bestäubt. Ocellen der Hfl. sehr gross, karminrot, dezentriert weiss gefleckt, mässig gerandet. Wurzelteil grobkörnig schwarz beschuppt, Subanalfleck zweiteilig, kräftig. ♀ glasige Teile noch ausgeprägter als beim ♂, Schwarzfleckung grösser, Discus schwarz bestäubt. Hfl. mit sehr grossen, dunkelroten, stark umgezogenen Ocel-len mit weisser Kernung. Der in Schuppen aufgelöste Wurzelteil umschliesst die ganze Zelle. Oefter mit schwarzer Prachtbinde der Vfl." (Siehe auch SEITZ 1932: Die Gross-schmetterlinge der Erde, Suppl.Bd.I, Seite 62).

VORBRODT stellt nun die Frage: Wo aber mag apollo triumphator fliegen? VORBRODT glaubte nun in der Folge, im Juni 1929 den Falter nördlich von Lugano, im Val Colla durch Zufall gefunden zu haben.

Auf seinen vielen Sammeltouren im Tessin und auch im Val Mesolcina besuchte der Unterzeichnete erstmals im Juni 1924 das noch den Sammlern wenig bekannte, wildromantische, mehr schluchtartige Val Cama, ein nach Süden zur italienischen Grenze führendes Seitental des Mesolcinas von ca. 3-4 Stunden länge.

Die südwärts verlaufenden Täler des mittleren und oberen Mesolcinas sind fast alle, soweit sie überhaupt begehbar, brüchtigte Schmuggler-täler. Es ist einleuchtend, dass die Talbevölkerung zum Teil vom Schmuggel lebend, fast in jedem, ihnen unbekanntem Touristen aus diesem Grunde einen verkappten Grenzschutzbeamten wittert und diesem gegenüber

daher misstrauisch eingestellt ist. So erhielt ich z.B. auf meine Frage, ob im Falle eines längeren Aufenthaltes im Val Cama ein Proviantträger erhältlich sei, den kurzen Bescheid: unmöglich. Die meisten wiesen auch, ohne dass darum befragt wurden, darauf hin, es wimmle nur so von Giftschlangen in diesem Tal und auf dem Wege dahin bemerkte ich da und dort zerhackte Schlangenleiber, wohl um das im Dorf gehörte zu erhärten. Einmal sagte mir jemand, im Val Cama sei erst 1904 der letzte Bär geschossen worden. Zeitlich verschieden musste ich zweimal die unangenehme Entdeckung machen, dass vom Berghang herabrollende hutgrosse Steine, beide Male ausgerechnet hart an mir vorbeisausten, wohl eine mahnendes Zeichen dafür, dass Schmuggler auf der Lauer an der Arbeit waren, fremde Leute vom Leibe zu halten.

Auf meiner ersten Tour ins Val Cama, im Jahre 1924 übernachtete ich im Hintergrund dasselbe in einer alten, verlotterten und unbewohnten Alphütte. Mit mir teilten noch drei Heidelbeeren suchenden Frauen das aus Holzprügeln bestehende harte Lager. Mitten in der Nacht schrie eine der Frauen auf mit dem Ruf: Schlangen! Ich habe auf meinen vier Touren ins Val Cama jedoch keine einzige *lebende* Schlange zu Gesicht bekommen! So einer aber ängstlich oder gar abergläubisch wäre, er könnte leicht das Gruseln lernen! Bei dem damals herrschenden Schmuggler-Banditenwesen, zu deren Bekämpfung sogar Truppen aufgeboden werden mussten, war ein Ausflug in eines dieser sowieso einsamen und wilden Täler wenig ratsam!

Nach dieser eigentlich nicht zur Sache gehörenden Abschweifung wenden wir uns wieder unseren Lieblingen zu. Der Weg führte mich meistens durch lichten Wald. In der Höhe von 600 m scheuchte ich aus dem Waldgras einen apollo auf. Es erwies sich derselbe dann in der Folge als ein ♂ der Rasse triumphator, wie sie von FRUHSTORFER in Bezug auf Grösse und Zeichnung beschrieben worden ist. Mein ♂ weist bei 72 mm Spannweite 5-6 naturgrosse rot ausgefüllte Ozellen auf, dagegen ist die Schwarzfleckung der Vorderflügel sehr stark reduziert. Zwei grosse, rot gekernete Analflecken verleihen dem Tier besonderen Schmuck. Weitere, daselbst später gefangene Exemplare (♂) halten sich zwischen 70-75, ein Stück (♂) hatte sogar 80 mm Spannweite, ein ♀ dieser Rasse hatte 80 und zwei andere sogar 85 mm. Ich habe dann aber am gleichen Ort auch ♀ mit nur 65 mm Spannweite gefunden, vermutlich zur Rasse xerophilus FRUHST. gehörend. Es fliegen also anscheinend zwei Rassen nebeneinander. Was die Zeichnung anbetrifft, so stimmt solche mit der von FRUHSTORFER für beide Rassen gegebenen Beschreibung überein. Besonders auffallend ist im

männlichen Geschlecht das rein weisse Falterkleid, die stark in die Augen springende Schwarzfleckung und die stark ausgeprägte Submarginale. Auch von der Rasse xerophilus besitze ich von Soazza ein ♂ mit sogar 80 mm Spannweite. Die apollo-Formen von xerophilus und triumphator vom Val Cama fing ich meistens in lichtem Waldbestand.

Nachdem FRUHSTORFER nach seinen Angaben zwischen Soazza und Mesocco gesammelt hat, ist nicht von der Hand zu weisen, dass er bei dieser Gelegenheit auch dem Val Cama einen Besuch abgestattet hat und dabei die Form triumphator gefunden hat, da auch die von ihm gemeldete Höhe des Flugplatzes mit der Meinigen übereinstimmt. Die Angaben VORBRODT'S über das Vorkommen von apollo triumphator im Val Colla bedarf jedenfalls noch der Bestätigung, da apollo mit 70-80 mm Spannweite auch im Kanton Uri fliegen.

Erstfeld, den 18. 1. 1946

A. HOFFMANN

BEMERKUNGEN

Die Gedanken HOFFMANNs kreisen um entomologischen Problemen, welche fast gar nicht mehr zu lösen sind. Es ist offensichtlich, dass die alten Beschreibungen zahlreicher apollo-Rassen kaum brauchbar sind. Sie beruhen oft nur auf Merkmalen von Einzelstücken oder von sehr wenigen Exemplaren, ohne genaue Fundortangaben. So kommt es oft vor, dass man viel zu leicht sagen kann: "Es fliegen also anscheinend zwei Rassen nebeneinander". Auch die Grössenangaben sind in den meisten Fällen keine sichere, rassentypische Merkmale.

HOFFMANNs diesbezügliche Ausführungen sind aus diesen Gründen kaum richtig. Weil ein apollo 80 mm Spannweite aufweist, gehört er noch lange nicht zur Rasse triumphator. Nach unseren heutigen Ansichten fliegt also triumphator kaum im Val Cama, sondern wenn überhaupt rechtberechtigt, irgendwo in der Umgebung vom Monte Tamaro, wie es FRUHSTORFER schreibt, und wo sie neuerdings in geringer Höhe angeblich wiedergefunden wurde (CAPDEVILLE, P., 1979: Die geographischen Rassen von Parnassius apollo, Fasc.3., Edit.Scient.Nat., F-60200 Compiegne, p.92).

Was aber HOFFMANN sonst über das Val Cama schreibt, ist ein Stück Geschichte!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Berichte Luzern](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Arthur

Artikel/Article: [Auf der Suche nach parnassius Apollo triumphator FRUHST. 80-82](#)